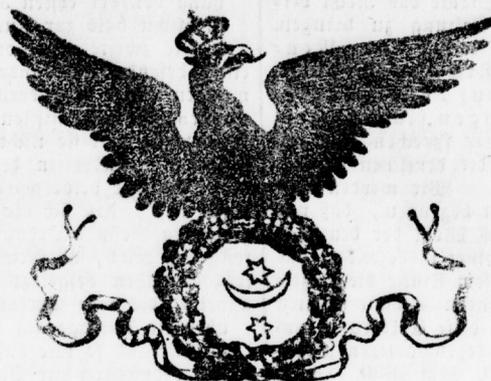


Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Unterstaatsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 123.

Halle, Freitag den 31. Mai
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 30. Mai. Gestern wurden die Beamten der Franckeschen Stiftungen durch den Director derselben, Professor Dr. Niemeyer, auf die Verfassung vom 31. Januar vereidet.

Berlin, d. 29. Mai. Dem Vernehmen nach sind neuerdings in Neuenburg Domainen-Parzellen und zum Kirchengut gehörige Grundstücke, für deren rechtmäßige Veräußerung nach den Gesetzen die Zustimmung und Mitwirkung der fürstlichen Regierung erforderlich ist, zum Verkaufe gestellt worden. Mit Beziehung hierauf spricht ein heute an den Königlichen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft gerichteter Ministerial-Erlass aus, daß die durch die revolutionären Machthaber bereits bewirkten oder noch zu bewirkenden Veräußerungen von Staats- und Kirchengut dereinst die Genehmigung der rechtmäßigen Obrigkeit nicht erhalten werden. (St. A.)

Die „Wes. Ztg.“ schreibt: Die Preuß. Erklärung an das Wiener Kabinet, welche laut einem mit ziemlicher Einstimmigkeit gefaßten Beschlusse des Fürstencongresses für den Inhalt der von allen Regierungen zu erlassenden identischen Noten an die österr. Regierung die Norm bilden soll, ist uns soeben zugegangen. Die Verwahrung gegen den für die Frankfurter Zusammenkunft in Anspruch genommenen Charakter der „Bundesplenarversammlung“ ist darin entschieden ausgesprochen; wenn die Erklärungen der übrigen 25 mit Preußen verbündeten Regierungen ebenso entschieden lauten, so ist die von Oesterreich beabsichtigte bundestägliche Form der Verhandlungen unmöglich gemacht. In Betreff der weiteren Absichten ist es aber auffallend, daß Preußen in dieser Note ein „gemeinsames Bestreben nach Einem Ziele hin“, für Oesterreich und Preußen, so wie für alle deutschen Regierungen in Anspruch nimmt. Der Frankfurter Congress muß zeigen, welches ein Ziel damit gemeint ist. — Die Note des Hrn. v. Schleinitz lautet, wie folgt:

„Ew. Hochgb. sind durch mein Schreiben vom 3. d. Mts. von der Einladung in Kenntniß gesetzt worden, welche das K. K. Kabinet zu einer Konferenz sämtlicher Genossen des Deutschen Bundes in Frankfurt a. M. mittelst der Circulardepesche vom 26. v. M. hatte ergehen lassen. Ich mußte mich damals auf die Erklärung beschränken, daß die Königl. Regierung diese Aufforderung in Erwägung ziehen, ihren definitiven Entschluß aber erst nach vorgängiger Berathung mit ihren Verbündeten fassen werde, mit welchen sich zu gemeinsamem Handeln zu verständigen eben so sehr ihr eigener Wunsch, wie die übernommenen Verpflichtungen ihr geboten. Diese Berathung hat nunmehr stattgefunden,

und die Königl. Regierung kann sich nur Glück wünschen zu der lebhaften und entgegenkommenden Theilnahme, welcher sie bei ihren Verbündeten begegnet ist, und welche die erfreuliche Bürgschaft für eine gedeihliche Entwicklung der Alle gemeinsam betreffenden großen und hochwichtigen Angelegenheit gewährt. Ich sehe mich daher nunmehr auch im Stande, Ew. rc. zu der Abgabe folgender Erklärung im Namen der Königl. Regierung an das K. K. Kabinet zu ermächtigen, in welcher das letztere den ernststen Willen der Königl. Regierung erkennen wird, Alles was in ihren Kräften steht dazu beizutragen, um die langersehnte Einigung über die große schwebende Frage der deutschen Angelegenheiten zu erzielen. Wir haben für die Erwägung der Aufforderung des K. K. Kabinetes gemeinsam mit allen deutschen Regierungen nur Einen Standpunkt: die Rücksicht auf die Wohlfahrt u. das Heil des gemeinsamen Vaterlandes, die Einigung des gesammten Deutschlands, die Neubildung des alten Bundes auf Grundlagen, welche dem wahren Bedürfnisse der Nation entsprechen, steht uns so hoch, daß wir es für eine heilige Pflicht achten müssen, keinen Weg unversucht zu lassen, welcher möglicher Weise zu diesem Ziele führen kann; wir haben mit zu tiefem Bedauern den bisherigen Mangel an Uebereinstimmung in den Ansichten empfunden, als daß wir nicht mit Freuden jede Gelegenheit begrüßen sollten, welche eine Aussicht darbieten kann, diesem Mangel durch den offenen Austausch der gegenseitigen Wünsche und Bedürfnisse abzuhelfen. Ebenso erkennen wir das unmittelbar vorliegende Bedürfnis, zunächst für eine wenigstens provisorische Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten Fürsorge zu tragen. Alle deutschen Staaten sind hierbei gleichmäßig theilhaftig, und eine gemeinschaftliche Berathung aller Regierungen kann daher nur als der natur- und bundesgemäße Weg erscheinen, um gemeinschaftliche Entschlüsse herbeizuführen. Es kann uns eben darum auch nur zur Befriedigung gereichen, daß das K. K. Kabinet auf diesem Wege durch seine an die Regierungen gerichtete Einladung vorgegangen ist, und wir sind bereit, dieser Einladung zu folgen und auch unsererseits einen Bevollmächtigten nach Frankfurt abzusenden. Wir glauben, daß über den Charakter der vorliegenden Conferenzen kein Zweifel bleiben könne und dürfe. Wir sehen in demselben eine freie Berathung der souveränen Staaten Deutschlands, deren Beziehungen auf dem Grunde vollkommener Freiheit und Unabhängigkeit ruhen, und deren Zusammentritt und Vereinigung daher nur aus vollkommen freien Entschlüssen hervorgehen kann. Wir lehnen daher ausdrücklich die Hinweisung auf eine Einberufung des Congresses auf Grund der erloschenen Präsidial-Befugnisse der rechtmäßig aufgelösten Bundes-Versammlung ab. Aus demselben Grunde können wir nicht anerkennen, daß dieser Zusammenkunft der Charakter des Plenums der früheren Bundesversammlung beizubehalten, sondern betrachten sie lediglich als eine Vereinigung der 35 deutschen Regierungen zu bestimmten Zwecken. Es folgt hieraus von selbst, daß wir derselben keinerlei Rechte zugestehen können, Beschlüsse im Namen des Bundes zu fassen, welche diejenigen deutschen Regierungen binden könnten, die nicht selbst aus freiem Entschlusse ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Für letztere wird keine andere Art von Folgen daraus erwachsen können, als daß die Resultate der Zusammenkunft auf sie keine Anwendung finden. Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß

eine solche Voraussetzung nicht in Wirklichkeit treten, daß der offene Austausch der gegenseitigen Ansichten auf dem Grunde des gemeinsamen Bestrebens nach Einem Ziele hin alle Regierungen zu einträchtigem Zusammenwirken vereinigen werde. Je sicherer wir dies hoffen, um so fester halten wir auch daran, daß keinem deutschen Staate das Recht verkümmert werde, seine besonderen Bedürfnisse zur Geltung zu bringen. Wir nehmen daher keinen Anstand zu erklären, daß wir keiner Neugestaltung der Bundesversammlung zustimmen werden, welche den Grundsatz der freien Union auf bundesstaatsrechtlicher Grundlage nicht allen Regierungen sichert, welche hierzu das Bedürfnis empfinden. Wir sprechen dies mit derselben Offenheit aus, die wir von allen Genossen des deutschen Bundes erwarten und die allein zur Einigung führen kann. Wir werden diese Genossen des Bundes in Frankfurt mit der Zuversicht begrüßen, daß wir uns auf dem gemeinsamen Boden der Sorge für das Wohl der deutschen Nation befinden, und drücken gern dem k. k. Kabinet insbesondere das Vertrauen aus, daß es auf diesem Boden und in diesem Sinne die einzelnen in der Natur der besonderen Verhältnisse liegenden Schwierigkeiten zu überwinden helfen werde. Ew. Hochgb. wollen diese Erklärung dem k. k. Minister-Präsidenten abgeben und ihm von der gegenwärtigen Deputation abschriftliche Mittheilung machen. Berlin, den 16. Mai 1850. (ges.) von Schleinig. An den Königl. Gesandten, Geh. Legationsrath, Frn. Grafen v. Bernstorff zu Wien."

Das sogenannte ministerielle Dresdner Journal erklärt die Mittheilung in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß der König nach Berlin zum Fürstentag gehen wollen, davon aber durch die von seinen Ministern ihm angedrohte Abdankung zurückgehalten worden sei, für unwahr.

Dänemark hat bis jetzt die letzten Propositionen Preußens zu Gunsten des Friedens nicht angenommen. Es wird versichert, daß die preussische Regierung sich, falls diese letzten Propositionen nicht bald angenommen werden, vom Friedenswerk gänzlich zurückziehen werde.

Vierte Sitzung der landwirthschaftlichen Versammlung am 28. Mai:

Das Protokoll der letzten Sitzung wird nach gescheneher Verlesung angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die Gruppe: das ländliche Gesehwesen. Die dafür ernannte Commission erstattet ihren Bericht durch den Berichterstatter Frn. v. Gerlach dahin:

Die vorliegenden Anträge zerfallen in drei Kategorieen. Die erste derselben beruht auf der Besorgniß, daß die Trennung der Polizeistrafgewalt von der Polizeiverwaltung die Unmöglichkeit einer raschen, mit Weiterungen und Kosten nicht verbundenen Abhandlung geringfügiger Vergehen auf dem Lande erzeugen, dadurch zu einer Straflosigkeit solcher Vergehen führen, und in Folge dessen besonders unter dem ländlichen Gesinde Zucht und Ordnung zerstören werde! Zur Beseitigung dieser Gefahr wird der Vorschlag gemacht, den Dienstherrschaften in gewissen Grenzen eine Strafgewalt über das Gesinde einzuräumen, und in jeder Gemeinde eine Autorität zu schaffen, welche mit der Strafbefugniß über kleine Vergehen des ländlichen Gesindes vertraut wird.

Die Commission erkennt die Wichtigkeit der entwickelten Gründe in vollem Maße an; glaubt aber das Begehren, die Dienstherrschaften mit einer Strafgewalt über das Gesinde zu versehen, nicht unterstützen zu dürfen, weil sie es für bedenklich erachtet, das Richteramt in die Hand einer Partei zu legen. Dagegen hält sie dafür, daß die bewegten Motive das Bedürfnis einer leicht zugänglichen und an einfache Formen gebundenen Behörde nicht allein für die Aburteilung der Vergehen des Gesindes, sondern auch für die Bestrafung aller anderen leichten Polizeivergehen auf dem Lande rechtfertigen, da die Achtung vor dem Gesetze unter der ländlichen Bevölkerung überhaupt gekräftigt werden muß. In dieser Allgemeinheit ist der Gegenstand bereits in der im Februar d. J. geschlossenen Ersten Kammer erwogen und ist von der Letzteren in ihrer 119. Sitzung der Beschluß gefaßt worden,

den Gesegentwurf des Abg. Frhr. v. Binde und Genossen auf Errichtung von Gemeindegerichten den Ministerien der Justiz und des Innern zur Erwägung und zur baldmöglichsten Vorlage eines dem Bedürfnisse entsprechenden Gesegentwurfs mitzuheilen.

Wenngleich hierdurch dasjenige schon geschehen ist, was die hohe Versammlung in dieser Beziehung zu thun vermöchte; so ist die Commission dennoch der Meinung, daß die Bestätigung der Dringlichkeit des Bedürfnisses zur Gründung von Gemeindegerichten auf dem Lande, Seitens des landwirthschaftlichen Congresses ebensowohl im Verufe des Letzteren liegt, als sie der Königl. Regierung eine neue Veranlassung geben wird, dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Deshalb schlägt die Commission vor, die hohe Versammlung wolle beschließen:

dem Königl. Staatsministerium die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Erhaltung und Kräftigung des Ansehens der Gesetze unter der ländlichen Bevölkerung die schnelle Errichtung von Gemeindegerichten dringend erfordere und damit das Gesuch zu verbinden, den in dieser Beziehung von der ersten Kammer in ihrer 119ten Sitzung gefaßten Beschluß möglichst bald zur Ausführung zu bringen.

Die zweite Kategorie der Anträge beschäftigt sich mit dem Erlasse einer besonderen Gesinde-Ordnung für das platte Land oder mit Bestimmungen wegen Abänderung und Ergänzung der bestehenden Gesinde-Ordnungen, die Commission befindet sich außer Stande, diese Anträge zu beantworten, weil sie nicht so wesentliche Unterschiede zwischen dem Verhältnisse des Gesindes in den Städten und auf dem Lande aufzufinden vermag, daß für beide getrennte Gesetze erforderlich sein sollten und weil sie dafür halt, daß sich die Zweckmäßigkeit der Abänderungsvorschläge zu den geltenden Gesinde-Ordnungen erst dann werde beurtheilen lassen, wenn es feststehen wird, ob Gemeindegerichte errichtet werden und welche Competenz denselben beigelegt wird. Demnach stellt die Commission ergebenst anheim, die hohe Versammlung wolle beschließen:

über die Anträge auf Erlaß einer besonderen Gesindeordnung für das platte Land so wie auf Abänderung und Ergänzung der bestehenden Gesindeordnungen zur Tagesordnung überzugehen.

Die dritte Kategorie von Anträgen endlich betrifft die Einrichtung von Gesindebesserungs- und Belohnungs-Vereinen, um die Dienstboten auf dem Lande durch die Hoffnung auf Prämiation zum Wohlverhalten anzuspornen. Die Commission betrachtet die Belohnung guter Dienstboten für eine von den zur Hebung des Gesindewesens geeigneten Mitteln und hält es für eine Aufgabe der landwirthschaftlichen Vereine, mit Hilfe dieses Mittels auf die Besserung des ländlichen Gesindes hinzuwirken. Nach ihrer Ansicht wird sich jedoch der Congress lediglich auf eine Anregung dieser Idee bei den Vereinen zu beschränken und den Letzten die Art und Weise ihrer Ausführung vollständig zu überlassen haben. Die Commission stellt deshalb den ergebensten Antrag, die hohe Versammlung wolle beschließen:

sämmtlichen landwirthschaftlichen Hauptvereinen und den Lokalvereinen in der Provinz Posen die Aussetzung von Belohnungen für bewährte Dienstboten als ein geeignetes und in jeder Weise dringendes Mittel zur Hebung des Gesindewesens auf dem Lande zu empfehlen."

Bei der Diskussion über den ersten Kommissionsantrag wird auf Bildung von Genossenschaftsberichten gedrungen, in welchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleiche Rechte haben, dieselbe aber bei der Abstimmung vorbehalten, dagegen in dem Antrag mit dem Zusätze: und dabei zu erwägen, ob diese Berichte in Form von Genossenschaftsberichten ausgeführt werden können, angenommen. Anlangend den zweiten Antrag der Commission, so wird derselbe durch Majorität angenommen, ein eingereichtes dahin lautendes Amendement: über die Anträge auf Erlaß einer besondern Gesindeordnung für das platte Land zwar zur Tagesordnung überzugehen, dabei aber die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Revision der Gesindeordnung, als für Stadt und Land dringend notwendig, baldigt eintreten lassen werde, abgelehnt.

In Betreff des dritten Kommissionsantrages, so wird derselbe mit Substitution des Wortes Vereinen für „Hauptvereinen und den Lokalvereinen in der Provinz Posen“ angenommen.

Man geht zur Gruppe: Förderung der Bodenkultur bei den kleineren Wirthen, und zwar zunächst zu dem Gegenstande der Gartenbau bei denselben und den ländlichen Arbeiten über, welcher von dem Gartendirektor Herrn Lenné mit Hinblick auf das Ausland und das südliche Deutschland eingeleitet, dabei der Nutzen der Gartenbauvereine hervorgehoben und auf Belehrung durch Druckschriften, Vertheilung von Sämereien, Bäumen u. s. w. hingewiesen wird. In der Diskussion wird das Vorgeragene vielfach anerkannt und die Berücksichtigung des Gegenstandes dringend empfohlen.

Die Fragen: sollen die landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert werden, sich die Beförderung des Garten-, namentlich des Obst- und Gemüsebaues vorzugsweise angelegen sein zu lassen? soll die Staatsregierung für die Beförderung des Gartenbaues bei den kleineren Wirthen auch in den Ackerbauschulen wirken? und sollen zu beiden Behufen von dem Landesökonomikcollegium kleine populäre Schriften abgefaßt und vertheilt werden? werden einstimmig bejaht.

Ueber die ferneren Gegenstände dieser Gruppe, als: der Nutzen der Schirmpflanzungen, die Beförderung der Forstkulturen bei den kleineren Landwirthen und die Förderung des Futterbaues bei denselben, wird nicht in die specielle Diskussion eingetreten, sondern der Generalantrag angenommen: diese Gegenstände als höchst wichtige der besonderen Fürsorge der landwirthschaftlichen Vereine und der Staatsregierung dringend zu empfehlen. Uebergehend zur Gruppe: ländliches Arbeiter- und Arbeitswesen und namentlich dem Gegenstande: die Neben- und Füllarbeiten der kleineren Landbewohner, so werden als solche: die Bearbeitung des



Flachses, das Spinnen, die weitere Verarbeitung des Garnes, die Bearbeitung des Hanfes, die Grobweberei, die Holzarbeiten, der Seidenbau, die Bienenzucht und mancherlei andere Arbeiten, welche in den Abendstunden des Winters, namentlich von Kindern und jüngeren Personen verrichtet werden können, genannt; dabei besonders auf die Erfolge des Seidenbauvereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz hingewiesen, und der moralische Eindruck, so wie die materiellen Vortheile, welche diese Arbeiten hervorbringen können, bezeichnet.

Der Antrag: den landwirthschaftlichen Vereinen anzupfehlen, die Einführung der genannten Zülarbeiten überhaupt, namentlich aber die Bearbeitung des Flachses und die Verpinnung des Garns vorzüglich zu berücksichtigen, wird angenommen.

Es folgt als fernerer Beratungsgegenstand: Die Vermehrung der Lohnarbeit auf dem Lande, bei welchem der Präsident die Absicht des Landesökonomikollégiums in Bezug auf einen von dem Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau Herrn Heinrich gehaltenen Vortrag: „über die Landarbeiterverhältnisse“, insbesondere eine von ihm entworfene Nachweisung des Handarbeiterverbrauchs und der Höhe des Tagelohns, entwickelt. Sein Vorschlag: die Versammlung möge sich mit der Absicht des Landesökonomikollégiums einverstanden erklären, die Heinrichschen Tabellen den sämtlichen landwirthschaftlichen Vereinen zur Verfügung zu stellen und sie zu veranlassen, die ausgefüllten Tabellen, behufs künftiger allgemeiner Zusammenstellung, wieder an dasselbe zurückzureichen, wird angenommen.

In der Debatte über den folgenden Gegenstand: die Runkelrübenzuckerfabrikation als landwirthschaftliches Nebengewerbe, welcher von dem Referenten, Landesökonomikath Weyhe, eingeführt wird, wird zwar eingetreten, dieselbe aber der Wichtigkeit des Gegenstandes und der vorgeschrittenen Zeit wegen zur morgenden auf 9 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung verlag.

Mit Rücksicht auf den Börsenbericht der Vossischen Zeitung d. d. Sonntag, den 26. Mai, ist uns folgende Mittheilung zugegangen: Es ist in neuerer Zeit allerdings die Nothwendigkeit hervorgetreten, darüber aufmerksam zu wachen, daß die Eisenbahnverwaltungen in dem Bestreben, möglichst hohe Dividenden zu geben, nicht den Reservefonds und damit die Zukunft des Unternehmens vernachlässigen. Es bedarf selbst für das größere Publikum keiner weiteren Auseinandersetzung, daß die Eisenbahnunternehmungen dem Banquerott zugeführt werden, wenn nicht für einen angemessenen Fonds zur Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel, so wie zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben in Zeiten Sorge getragen wird, indem es offenbar unstatthaft und verderblich sein würde, diesem nach längerer oder kürzerer Frist ganz sicher eintretenden Bedürfnis etwa wieder durch neue Anleihen abzuhelfen. Wenn also die Staatsverwaltung kraft des ihr zustehenden Aufsichtsrechts und gestützt auf das Gesetz und die Statuten, die gewissenhafte Befolgung der desfallsigen Bestimmungen verlangt, so ist sie sich dabei bewußt, daß sie dadurch zugleich im wahren Interesse der Aktionaire handelt, wie die Zukunft lehren wird. — Von sonstigen, den Unternehmern auferlegten schwierigen Bedingungen ist nichts bekannt. Sollten damit die noch schwebenden Erörterungen über den Fahrplan auf einigen Eisenbahnen gemeint sein, so kann versichert werden, daß Anordnungen dieser Art, welche jederzeit der reiflichsten Erwägung unterliegen, nicht ohne das dringendste Bedürfnis des Verkehrs und nur in solchen Fällen getroffen werden, wo eine Unterlassung geradezu mit den der Staatsverwaltung in dieser Beziehung obliegenden Pflichten streiten würde. Das Handelsministerium weiß sehr wohl, welche Kapitalien und mit welchen Hoffnungen sie in den Eisenbahnen angelegt sind, es wird deshalb zu Maßregeln, welche den Werth und Kurs der Aktien auch nur vorübergehend zu benachtheiligen geeignet sind, immer nur ungern und nur dann schreiten, wenn es unerläßlich ist.

(D. R.)

Breslau, d. 27. Mai. Gestern Abend halb 8 Uhr trafen mit dem gewöhnlichen Zuge hier ein: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Karl (Neffe Sr. Majestät des Königs und bekannt wegen seiner

Bravour im badischen Feldzuge). Zum Empfange der hohen Reisenden hatten sich auch heute die Generalität, das Offiziercorps, die Spitzen der Behörden, der Magistrat und die Stadtverordneten, die städtische Geistlichkeit, die Vorstände der konstitutionellen Ressource und des Treubundes sehr zahlreich in dem hierzu besonders reservirten Theile des Perrons auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe versammelt. Der Prinz von Preußen äußerte sich über die ihm erwiesene Aufmerksamkeit in einigen freundlichen Worten. Seine Stimmung wurde indeß bald eine sehr ernste, als er in Bezug auf die von dem Bürgermeister Barisch ausgesprochene Condolenz über das schaudervolle Attentat, der Stimmung und der Leiden des Königs gedachte. Er ehre, sagte er, die Gesinnung, die er hier finde. Sr. Majestät hätten vielen Schmerz zu leiden. Gern würden Sie aber diesen Schmerz ertragen, könnten Sie dadurch die Schmach von Preußen abwenden. Ja, mit der Gesinnung wäre es jetzt nicht abgethan. Thaten müßten jetzt gezeigt werden. Es komme eine Zeit schwerer Prüfung. Dinge würden offenbart werden, von denen man sich keine Vorstellung gemacht habe. Darum müsse jetzt gehandelt werden, und man werde handeln. Hierauf wurde die Deputation der konstitutionellen Ressource, mit dem Direktor Wiffowa an der Spitze, vorgestellt. Der Oberpräsident bemerkte, daß dies die Abgesandten einer Gesellschaft von 2000 gutgesinnten Bürgern seien, worauf der Prinz erwiderte, ein solches Vereinsleben wäre recht erfreulich, wenn es nur auch in kritischen Zeiten sich bewährte. — Nachdem noch die anwesenden Vertreter der Geistlichkeit, der Regierung, des Ober-Bergamtes, des Stadt- und Appellationsgerichts dem Königlichen Gaste ihre Aufwartung gemacht hatten, wendete sich der Prinz mit freundlichen Worten an das versammelte Offiziercorps und begab sich dann auf der Verbindungs-Bahn nach dem oberschlesischen Bahnhofe, woselbst er von den Directoren der Bahn und dem Fürstbischof Fehrn. v. Diepenbrock und Weihbischof Latuffeck begrüßt wurde. Hier war für Sr. Königl. Hoheit im ersten Klassenzimmer ein Souper vorbereitet. Die Tafel währte etwa eine Stunde. Um 9 Uhr wurde aufgebrochen. Unter dem dreimaligen Hurrahrufe der Menge bestieg der Prinz den bereit gehaltenen Waggon, in einem zweiten nahm das zahlreiche militairische Gefolge seine Plätze ein. „Glückliche Reise, Prinz von Preußen!“ tönte es noch einmal aus der Menge. Bereits morgen zwischen 4 und 5 Uhr gedenken die hohen Reisenden in Warschau einzutreffen. Ueber die Zeit der Rückkunft verlautet noch nichts Bestimmtes. (Br. 3.)

Koblenz, d. 27. Mai. In Folge des gestern hier eingetroffenen Gegenbefehls, daß die angeordnete große Schießübung des 8. Artillerieregiments, zu welcher schon die Vorbereitungen getroffen waren, nicht geschehen, vielmehr die bereits ausgerückten Mannschaften sofort hierher zurückkehren sollten, ging um 10 Uhr Morgens ein reitender Bote von hier nach der Wafner Haide ab, um den Befehl zum Rückmarsch dahin zu bringen, nachdem vorher um 6 Uhr noch ein zahlreiches Kommando Artilleristen dahin abgefahren war. Natürlich ergeht man sich über diesen unerwarteten Gegenbefehl in Vermuthungen. — Die seit einigen Tagen zur Uebung einberufenen Landwehrartilleristen, welche in den Kasernen der ausgerückten Feldartillerie untergebracht waren, werden jetzt bei den Bürgern einquartiert.

Frankfurt a./M., d. 27. Mai. Heute ist Herr v. Savigny, der Gesandte am Karlsruher Hofe, von Berlin hier angekommen; morgen folgt ihm endlich der schon seit mehreren Tagen angekündigte Herr Mathis, von welchem man merkwürdiger Weise, selbst in den hiesigen bestunterrichteten Kreisen, noch immer nicht weiß, ob er allein oder neben Herrn v. Pucker die preußische Regierung auf dem hiesigen Congresse vertreten

wird. Unmittelbar nach seiner Ankunft werden die Berathungen ohne Zweifel beginnen.

Mainz, d. 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Assisenhofs wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Ohne die einzelnen Zeugenaussagen näher anzuführen, bemerken wir, daß die von den Angeklagten und deren Vertheidiger an die Zeugen gestellten Fragen fortwährend dahin gerichtet werden, ob nicht alle von den Angeklagten gemachten Aeußerungen, oder von denselben vorgenommene Handlungen, nur die Durchführung der Reichsverfassung beabsichtigten, während die Anklage darin hoch- und landesverräterische Tendenz erkennt. Nachdem sehr viele Zeugen gehört worden, wird die Sitzung um 4 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Kassel, d. 26. Mai. Wir glauben, die seit mehreren Tagen hier allgemein verbreiteten und sich immer erneuernden Gerüchte von einer Ministerkrisis nicht länger unerwähnt lassen zu dürfen. Fast jeder Morgen bringt die Kunde von der plötzlichen Entlassung des Ministerpräsidenten und mit dem Anspruche auf Glaubwürdigkeit ausgestattete Kombinationen des neuen Ministeriums. — Diese Gerüchte haben in diesem Augenblicke keine andere reelle Grundlage, als die in allen Kreisen (selbst in dem kleinen Kreise, welcher vor 3 Monaten Hassenpflug's Eintritt gern gesehen haben mag) ungetheilt herrschende Ueberzeugung von der politischen und moralischen Unmöglichkeit eines längeren Beharrens der gegenwärtigen Minister im Amte. Insbesondere ist es das Gefühl der dem kurhessischen Namen zugesügten Schmach, welches den allgemeinen Unwillen gegen Hassenpflug, namentlich auch unter den Ständen nährt, welchen sowohl vermöge ihrer Stellung, als ihrer ehrenvollen Vergangenhait die Ehre des Landes am allermeistesten gleichgültig sein kann. (N. S. 3.)

Kassel, d. 27. Mai. Der Kurfürst hat dem k. preuß. Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg das Großkreuz, dem k. preuß. Generalmajor v. Raitte das Kommandeurkreuz erster Klasse, dem k. preuß. ersten Kammerherrn der Königin, Schloßhauptmann Grafen Dönhoff, und dem k. preuß. Oberstlieutenant und Flügeladjutanten v. Bonin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse, dem k. preuß. Major und Flügeladjutanten v. Alvensleben, dem k. preuß. Rittmeister im Gardékürassierregiment Grafen Solms-Laubach, und dem Kammerherrn Legationsrath Freiherrn v. Dörnberg, Geschäftsträger am k. preuß. Hofe, das Ritterkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen.

Darmstadt, d. 27. März. Heute Nachmittag versammelte sich der Kassationshof, um über die Wichtigkeitsbeschwerde des Johann Stauff, welche er gegen das Erkenntniß des Assisenhofs im Proceß Görlitz angezeigt und zu rechtfertigen versucht hatte, abzuurtheilen. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um das Endresultat dieses so denkwürdigen Proceßes zu vernehmen. Der Anwalt Stauff's hatte eine Reihe von Nullitätsgründen ins Feld geführt. In Abwesenheit des Generalstaatsanwalts fungirte dessen Stellvertreter, Generaladvocat Dernburg, welcher den motivirten Antrag stellte, das Kassationsgesuch zu verwerfen, was auch der Gerichtshof that.

Kiel, d. 27. Mai. Um entstandene Mißverständnisse zu heben, macht das General-Commando bekannt, daß deutsche Offiziere aller Waffen noch immer in die schleswig-holsteinische Armee aufgenommen werden können, falls sie hinreichende Atteste über ihre bisherigen Dienstverhältnisse, über ihre Führung und über ihre Brauchbarkeit beibringen. — Es wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß Generalstabs- und Ingenieur-Offiziere verhältnißmäßig unter den vortheilhaftesten Bedingungen angestellt werden.

Aus **Flensburg** schreibt der „S. C.“: Wie wenig wir

auch bisher dem schon so oft im Umlauf gewesenen Gerüchte von einem kalbigen Abzuge unseres neutralen Militärcorps Glauben zu schenken geneigt waren, so ist doch nicht zu läugnen, daß sich die Zahl der auf einen solchen Abmarsch hinweisenden Anzeigen jetzt bedeutend vermehrt hat und jedenfalls unseren öffentlichen Zuständen auch in militärischer Beziehung eine Veränderung nahe bevorsteht. Als vor einigen Tagen eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft den General Malmberg ersuchte, die unsere Stadt so schwer drückende Einquartierungslast durch eine zweckmäßigere Vertheilung des Militärs zu erleichtern, ward ihr zur Antwort, daß die neutralen Truppen sicherlich keine 14 Tage länger hier verbleiben würden, durchgreifende Dislocationen daher schon aus diesem Grunde nicht vorgenommen werden könnten. Dazu kommt, daß gestern die Ordre erteilt ist, sämmtliche für das Militär angeschaffte und noch nicht verarbeitete Tuchvorräthe, so wie die abgenutzten Montirungsstücke einzupacken und zur Versendung bereit zu halten. In Folge dessen sind schon heute die hiesigen Werkstätten der schwedischen Militärschneider aufgeräumt worden. Auch vernehmen wir, daß, wie in Hadersleben und Apenrade, so auch das hiesige Magazin für den Juni Monat nicht wieder wird gefüllt werden, und die desfallsigen Anerbietungen der Lieferanten zurückgewiesen sind. Wie viele Aussicht aber einerseits dafür vorhanden ist, daß wir von unseren skandinavischen Gästen bald besiegt werden, so ist es doch noch viel gewisser, daß die Dänen auf Allen noch immerfort Truppen zusammenziehen und Alles dazu in den Stand setzen, die etwa von den Schweden verlassenen Gegenden unseres Landes sogleich wieder mit Hilfe ihrer ganzen Landmacht zu occupiren und Alles aufzubieten, um den Besitz mit möglichster Tenacität festzuhalten. — Von Apenrade wird morgen die norwegische Artillerie hieher verlegt werden. Daß dagegen die schwedische nach Norden gehe, ist nicht wahrscheinlich. Wenigstens ist nichts darüber bekannt geworden. — Aehnlich schreibt dasselbe Blatt aus Schleswig: Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der schwedische commandirende General der neutralen Truppen der bestimmten Ansicht, daß er sowohl als die Königl. Preuß. Truppen nur bis im Juni Monat in dem Herzogthum Schleswig verweilen würden. — Ein anderer Correspondent desselben Blattes schreibt jedoch: Wenn es Anzeichen giebt, die auf den Abmarsch der nordischen Truppen hindeuten, so giebt es thatsächliche Beweise, die auf ein recht langes Bleiben der preussischen Truppen bezogen werden können. Doch läßt sich in diesem Augenblicke selbst aus Thatsachen kein bestimmter Schluß ziehen. So viel ist aber gewiß, daß die Dänen Schleswig im Auge haben. Die Position, aus der sie am Ostertage 1848 zu dem traurigen von Preußen nicht benutzten Rückzug gedrängt wurden, scheinen sie wieder einnehmen zu wollen. Mehrfachen Mittheilungen zufolge, Falls es nicht Aufschneiderien sind, gehen die Aeußerungen dänischer Offiziere dahin, binnen sehr kurzer Zeit in Schleswig zu sein. Hat Rußland Lust, zu interveniren, Schleswig mit Rußen im Falle eines Krieges zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark besetzen zu lassen, darf Preußen dann den Besitz aufgeben?

Wien, d. 28. Mai. Die Wiener Zeitung bringt heute eine Bekanntmachung, wonach die Regierung selbst die Beschickung der Londoner Industrieausstellung gewissermaßen als Staatsangelegenheit leiten wird.

Nach der halb-offiziellen Reichszeitung ist in der ungarischen Frage beschlossen worden, sich streng auf den Boden der Märzverfassung zu stellen, wodurch den Ungarn vorläufig wenigstens ihr besonderes bürgerliches und Strafrecht gesichert wird, was früher beanstandet wurde.

Wie alles Außergewöhnliche bildet heute auch der eben bekannt gewordene Vertrag zwischen Oesterreich und Toskana einen



Beitrag mehr für unsere Besorgnisse. Dieser Vertrag bestimmt die Besetzung des Großherzogthums durch österreichische Truppen auf unbestimmte — oder ewige? — Zeiten. Es wird die österreichische Besatzung vor der Hand aus 10,000 Mann bestehen. Diese Zahl kann im Einverständnisse beider Regierungen vermindert werden, wird aber nie geringer, als 6000 sein. Die österreichische Regierung übernimmt in Betracht der gegenwärtigen Verhältnisse Toskana's die Besoldung und Equipirung ihrer Truppen ohne Entschädigung. Die übrigen Verpflegungskosten werden von der toskanischen Regierung getragen. Gegen einen solchen Vertrag sind vor einiger Zeit Bedenken von Seiten der englischen Regierung erhoben worden. Wir wollen hoffen, daß dieselben berücksichtigt und beseitigt sind, obwohl unsere offiziellen Blätter unermüßlich England als einen Feind Oesterreichs behandeln.

Italien.

Turin, d. 22. Mai. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde die andere Abtheilung der Siccardi'schen Gesetze angenommen, und zwar mit 30 gegen 18 Stimmen, das Gesetz, wonach allen Gesellschaften und juristischen Personen, gleichviel ob weltlichen oder geistlichen, der Erwerb unbeweglicher Güter ohne erwirkte Zustimmung der Regierung untersagt wird.

Aus Chambery wird gemeldet, daß der König und die Königin von Sardinien am 21. Mai in dieser Stadt angekommen sind. Der König ist sehr freundlich von der Bevölkerung aufgenommen worden. Außer dem Rufe: „es lebe der König!“ soll besonders der: „es lebe das Gesetz Siccardi!“ (dasjenige Gesetz, durch welches die geistlichen Vorrechte abgeschafft worden sind) gehört worden sein. Man soll damit zu zeigen beabsichtigt haben, daß dieses Gesetz keineswegs mißfällig in Savoyen aufgenommen worden ist. — Des Abends war der Palast und die Stadt illuminirt. Der König, nur von einigen Offizieren begleitet, machte einen Spaziergang durch die Stadt.

Rom, d. 20. Mai. In einem heute abgehaltenen geheimen Konfistorium wurde über 26 Bischofsitze verfügt. Zum Erzbischof von Prag ward der Erzbischof von Salzburg, Cardinal Fürst Schwarzenberg, ernannt, als Bischof von Mainz Propst Ketteler bestätigt.

Frankreich.

Paris, d. 26. Mai. Gestern wurde zu Vincennes eine für den Barrikadenkrieg von einem Artillerie-Unterofficier erfundene Art von Handgranaten probirt. In einem entlegenen Theile des Waldes von Vincennes war eine von Faschinen nachgemachte Barricade aufgestellt worden, hinter der sich 20 Strohleute befanden, ähnlich denen, die in den Kavallerieschulen zu den Säbelerercitien gebraucht werden. Die erste Granate, welche hinter die Barricade geschleudert wurde, traf 7 dieser Strohleute, 3 am Kopfe, 2 an den Beinen, 2 im Rücken. Die Strohleute wurden hierauf gewechselt, und die zweite und dritte Granate trafen zusammen 17 derselben an verschiedenen Stellen. Dieser erste Versuch hat gezeigt, daß ein Duzend Granaten hinreichen würden, um die furchtbarste Barricade von Vertheidigern zu säubern. Derselbe Unterofficier hat eine bewegliche Barricade mit 4 Rädern erfunden, die von 7 Personen dirigirt wird, um die Angreifer mit ihren Granaten vor dem Feuer des Feindes zu schützen. — Die Nachrichten aus den Departements lauten beruhigender. Die Socialisten scheinen auf ein Signal von Paris gewartet zu haben, um loszuschlagen. Da jetzt der Gedanke an einen Aufstand in Paris entschieden aufgegeben ist, so kehrt auch die Provinz zu einer friedfertigeren Haltung zurück. Durch das Zurückweichen der

Revolutions-Partei in Paris ermutigt, scheinen die Führer der Majorität und die Regierung entschlossen zu sein, nicht nur jedem Amendement zu dem Wahlreform-Project, das dessen Wirkung schwächen könnte, ihre Zustimmung zu versagen, sondern auch in kurzer Zeit eine Reihe von Gesetzentwürfen, deren Tendenz ebenfalls die Bekämpfung des Socialismus ist, namentlich gegen die Presse und gegen den unstäten Theil der Bevölkerung in den großen Städten, vorzuschlagen, und ferner die Anwendung des Deportations-Gesetzes auch auf die früheren Verurtheilten von den Proccassen von Bourges und Versailles zu verlangen.

Paris, d. 27. Mai. Die National-Versammlung verwarf in ihrer heutigen Sitzung alle zu dem zweiten Artikel des Wahlreform-Gesetzes gestellten Amendements, darunter eines von Cavaignac und Genossen, wonach die Dauer des Wohnortes auf sechs Monate beschränkt werden sollte. Die beiden ersten Artikel des Gesetzes wurden unverändert angenommen.

Die Fractionen der Opposition wollen sich aneinanderschließen. Gestern Abends fand eine Zusammenkunft mehrerer Führer derselben, worunter Cavaignac, Vidal, de Flotte, bei E. de Girardin Statt.

Schweiz.

Bern, d. 25. Mai. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge, welche sich noch im Kanton Bern aufhält, ist sehr gering. Von den gewesenen Parlamentsmitgliedern ist noch Simon von Erier, Reinstejn und Vogt hier; die beiden Ersteren werden Bern bald verlassen, Letzterer beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Arbeiten. Dr. Löwe hat seinen Wohnsitz nach Neuenburg verlegt, Nauwerk ist mit seiner Familie nach Zürich gereist, Hartmann ist nach London, Köstler nach Amerika gegangen. Von der Menge der Flüchtlinge sieht man nichts mehr; sie sind theils in die Heimath, theils über das Meer gezogen. Fortwährend wird hier gesteuert, um Einzelnen die Uebersiedlung nach Amerika möglich zu machen; selbst Patricier und entschiedene Gegner der Flüchtlinge opfern starke Beiträge, um nur die fremden Gäste los zu werden. Was man in einigen deutschen Blättern von der entsetzlichen Noth einzelner Verbannten berichtet hat, ist größtentheils unwahr oder doch sehr übertrieben.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. Mai.

Im Kronprinzen: Hr. Offiz. v. Bork a. Merfitten. Hr. Prediger Hengel a. Halle. Hr. Advokat Dr. Schredenberger u. Hr. Kaufm. Hart a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Becker a. Fehrbellin. Die Hrrn. Kaufl. Sievers a. Bremen, Schulze a. Magdeburg, Spiegel a. Köln.

Stadt Zürich: Die Hrrn. Kaufl. Bade a. Bremen, Fritsch a. Hamburg. Hr. Gymnasiast v. Berdt a. Bern. Hr. Prediger Gerlach a. Oberdorf. Hr. Conditior Stumm a. Aachen. Die fr. n. Partik. Levegrove u. Smith a. London.

Goldner Ring: Die Hrrn. Kaufl. Heschold a. Berlin, Müller a. Dresden. Hr. Buchhalter Glück a. Pörsdam. Die Hrrn. Gutsbes. Stedemann a. Petersdorf, Desner a. Schleg.

Englischer Hof: Hr. Dekon Schild a. Altenburg. Die Hrrn. Kaufl. Richter a. Plauen, Kramer a. Darmstadt.

Goldnen Löwen: Hr. Amtm. Zeising a. Gröbers. Die Hrrn. Pastoren Reuschel a. Mecklenburg, Sommer u. Graf a. Strelitz. Hr. Landwirth Kühne a. Hof. Hr. Kaufm. Kubschel a. Salungen.

Stadt Hamburg: Die Hrrn. Kaufl. Müller a. Eiberfeld, Scheideborn a. Mainz. Hr. Advokat Bern a. Leipzig. Hr. Stad. Heinrich a. Berlin. Hr. Deton. Bernhardt a. Nordhausen.

Schwarzen Bär: Die Hrrn. Kaufl. Frisch u. Reinhold a. Wittenberg. Hr. Corpssjäger Edelmann a. Wöbblitz.

Goldne Kugel: Hr. Conditior Mögel a. Reutlingen. Die Hrrn. Kaufl. Grener a. Raumburg, Rippmann a. Bernburg.

Zur Eisenbahn: Hr. Partik. v. Wedemeyer a. Göttingen. Hr. Amtm. Krausch a. Breslau. Die Hrrn. Kaufl. Hofmann a. Gotha, Kanne a. Dresden, Winterling a. Danzig.

Vereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 2. Juni früh 9 Uhr.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seldc.)

Magdeburg, den 29. Mai. (Nach Wispela.)

Weizen	38	—	43	Gerste	19	—	21
Roggen	26	—	28	Hafer	16	—	18

Berlin, den 29. Mai.

Weizen nach Qualität	50—54	φ.
Roggen loco	26 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂	φ.
pr. Mai/Juni	26 ¹ / ₄ à 1/2 φ bj.	27 Br., 26 ¹ / ₂ S.
Juni/Juli	27 φ Br., 26 ³ / ₄ bj. u. S.	
Juli/August	27 ¹ / ₂ à 3/4 φ bj.	28 Br., 27 ¹ / ₂ S.
Sept./Oct.	28 ¹ / ₂ à 29 φ bj.	29 Br. u. S.
Gerste, große loco	20—22	φ.
kleine	18—19	φ.
Hafer loco nach Qualität	16—18	φ.
Erbsen	28—32	φ.
Rübsöl loco	10 ¹ / ₂ φ.	
pr. Mai	10 ⁵ / ₈ à 5/12 φ verk.	10 ⁵ / ₁₂ Br., 10 ¹ / ₃ S.
Mai/Juni	10 ¹ / ₂ à 1/3 φ verk.	10 ¹ / ₃ Br., 10 ¹ / ₆ S.
Juni/Juli	10 ¹ / ₃ φ Br., 10 ¹ / ₆ S.	
Juli/August		10 ¹ / ₃ φ nominell.
August/September		
Sept./Oct.	10 ⁵ / ₈ à 7/12 φ verk.	10 ⁷ / ₁₂ Br., 1/2 S.
October/November	10 ⁷ / ₁₂ φ Br., 10 ⁷ / ₁₂ S.	
Reinöl loco	11 ¹ / ₆ φ Br.	
pr. Mai	11 φ Br., 10 ⁵ / ₆ S.	
Mai/Juni	10 ⁵ / ₆ φ Br., 10 ¹ / ₂ S.	
Rohöl	14 ¹ / ₄ à 14	φ.
Palmöl	12 ¹ / ₄ φ.	
Hanföl	13 ¹ / ₂ φ.	
Süßes-Öl	12 ¹ / ₄ φ.	
Spiritus loco ohne Faß	14 ¹ / ₆ φ bj.	
mit Faß pr. Mai		14 ¹ / ₁₂ φ Br., 14 S.
Mai/Juni		
Juni/Juli	14 ¹ / ₆ φ Br., 14 ¹ / ₃ bj., 14 ¹ / ₁₂ S.	
Juli/August	14 ¹ / ₂ φ bj. u. Br., 14 ⁵ / ₁₂ S.	
August/September	14 ⁷ / ₈ φ Br., 14 ⁵ / ₆ bj., 14 ³ / ₄ S.	
September/October	15 ¹ / ₆ φ Br., 15 S.	

Geschäftsverkehr beschränkt.

Weizen still.

Roggen fest und höher bezahlt.

Rübsöl wenig begehrt.

Spiritus unverändert.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 29. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 3 Zoll.
am 30. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 29. Mai Nr. 2 und 3 Zoll.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. Mai.

Pr. freiw. Anl.	5	—	105 ¹ / ₂	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₄
Er. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	85 ³ / ₄	R. u. Am. do.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₄
Sech. Pr. u. Sch.	—	—	102 ¹ / ₂	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	96	—
Kar. u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadtbl.	5	103 ¹ / ₂	—	Pr. Bl.-A.-Sch.	—	96	95
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Bayr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	89 ¹ / ₂	And. Goldm. à	—	—	—
Groß. Pos. do.	4	—	100	5 φ	—	12 ³ / ₄	12 ¹ / ₄
do. do.	3 ¹ / ₂	—	89 ¹ / ₂	Disconto	—	—	—
Bayr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ S.
Brl. Anst. Lit.		do. II. Serie	4 ¹ / ₂	97 ¹ / ₄ S.
A. B.	4	do. Potsd.-R.	4	91 ¹ / ₄ S. 91 S.
do. Hamb.	4	do. do.	5	100 ³ / ₄ S.
do. St.-Gar.	4	do. do. Litt. D.	5	99 ³ / ₄ S.
do. Potsd.-R.	4	do. Stettiner	5	105 S.
Magd.-Hlbfk.	4	Magd.-Leipz.	4	99 S.
do. Leipziger	4	Halle-Zhür.	4 ¹ / ₂	97 ¹ / ₂ S.
Halle-Zhür.	4	do. do.	5	103 S.
do. do.	4	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂	83 ¹ / ₂ S.
do. do.	4	do. I. Priorität	4	87 ¹ / ₂ S.
do. do.	4	do. St. = Pr.	4	76 S.
do. do.	4	Düss.-Elberf.	4	88 ¹ / ₂ S.
do. do.	4	Rhlf.-Märk.	4	93 ¹ / ₄ S.
do. do.	4	do. do.	5	103 ¹ / ₄ S.
do. do.	4	do. III. Serie	5	102 S.
do. do.	4	do. Zwgbahn	4 ¹ / ₂	—
do. do.	4	Magd.-Witt.	5	100 S.
do. do.	4	Dberfchl.	4	—
do. do.	4	Kr.-Dberfchl.	4	80 S.
do. do.	4	Cosel-Dberb.	5	100 S.
do. do.	4	Stael.-Bchw.	5	96 ¹ / ₂ S.
do. do.	4	do. II. Serie	5	82 S.
do. do.	4	Brl.-Freib.	4	—
do. do.	4	Berg.-Märk.	5	100 ¹ / ₂ S.
do. do.	4	Ausländische Stamm-Actien.		
do. do.	4	Riel.-Alt. Sp.	5	—
do. do.	4	Amst. = R. Fl.	4	—
do. do.	4	Wdlb. Zhr.	4	34 S.

Leipzig, den 29. Mai.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Actien expi.	Ange- boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 0/0 im 14 φ F. von 1000 u. 500 φ kleinere	—	86 ¹ / ₂	Sächs. do. do. à 4 0/0	—	100 ¹ / ₂
à 4 0/0 do. do. v. 500 φ do. do. von 500 u. 200 à 5 0/0	97 ³ / ₄	—	Exp.-Dresd.-Eisenb.	—	107 ¹ / ₄
do. do. kleinere	—	105 ⁵ / ₈	P.-Dbl. à 3 ¹ / ₂ 0/0	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ 0/0 im 14 φ F. v. 1000 u. 500 φ kleinere	—	91 ¹ / ₄	Chemn.-R.-Eisenb.-Anl. à 10 φ 4 0/0	—	—
Act. d. eh. sächs. bair. C.-G. bis Mich. 1855 à 4 0/0, später à 3 0/0 v. 100 φ	86 ³ / ₄	—	R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 ¹ / ₂ 0/0 in pr. Cour. pr. 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 0/0 im 20 φ F. v. 1000 u. 500 φ kleinere	—	86 ¹ / ₂	K. k. österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 0/0 lauf. Zinsen à 4 0/0 à 103 0/0 im à 3 0/0 14 φ F.	—	—
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 0/0 im 14 φ F.	—	95 ¹ / ₄	Pr. Frsd'or à 5 φ idem . auf 100	—	—
v. 1000 u. 500 φ kleinere	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5 φ nach geringem Ausmünzungsufsch auf 100	—	12 ⁵ / ₈
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ 0/0 von 500	—	90 ³ / ₈	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
von 100 u. 25	—	—	idem 10 u. 20 R. auf 100	—	2 ⁵ / ₈
à 4 0/0 von 500	—	100 ¹ / ₂	Actien der B. B. pr. St. à 103 0/0	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 φ pr. 100	—	158
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 0/0	—	86	Exp.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 φ pr. 100	—	120 ¹ / ₂
Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₄ 0/0	—	96	Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	94 ¹ / ₂
			R.-Sitt. do. pr. 100	—	25 ³ / ₄
			Magd.-Leipz. Div.-Scheine do. pr. 100	—	214
			Chemn.-Kies. C.-K. à 100 φ à 3. jinslos	—	25

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Springinsgut'schen Erben sollen folgende zu dem Nachlasse des Joh. Gottfried Springinsgut gehörigen Realitäten:

- a) das Anspannergut Nr. 43 zu Steuern nebst vorhandenem Inventarium;
- b) die walzenden Grundstücke Nr. 1 Flur Steuden, nach dem Hypothekenbuche 40 1/2 Acker, zusammen abgeschätzt auf 12,944 R^r 27 S^g 6 L^g;
- c) der sogenannte Backgarten Nr. 34 l. der Hypothekentabelle Flur Steuden, abgeschätzt auf 125 R^r,

den 26. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Springinsgut'schen Hauptgute zu Steuden vor dem Obergerichtspräsidenten Thümmel licitirt werden, und zwar die Realitäten zu a. und b. zusammen, das Grundstück ad c. einzeln.

Bedingungen, Taxe und Attest über den Realzustand sind in unserer Registratur einzusehen. Der Ersteher hat 200 R^r Caution im Licitationstermin zu zahlen.

Halle a/S., den 16. Mai 1850.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bau-Entreprise.

Die auf 1502 R^r 24 S^g 1 L^g veranschlagte Wiederherstellung der abgebrannten Scheunen- und Stallgebäude auf dem Pfarrgehöfte zu Dberrißdorf soll an den Mindestfordernden verbungen werden, wozu ein Termin auf

den 5. Juni d. J. Vormittags 3 Uhr in der dasigen Schenke anberaumt ist. Unternehmungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Anschläge und Bedingungen an jedem Tage hieselbst eingesehen werden können.

Erdeborn, am 25. Mai 1850.
Gutsherrschastliches Rentamt daselbst.
Wünschmann.

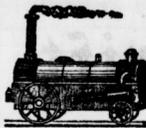
Reisholz-Auction.

Donnerstag den 6. Juni d. J. sollen auf dem Holzschlage „Naundorf“ circa 300 Schock kiefern Reisholz meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist Vormittags 9 Uhr auf dem genannten Holzschlage.

Burgkernitz, d. 25. Mai 1850.
Der Förster
Romanus.

Verkauf.

Von einem der größten Kohlenwerke in Sachsen, welches jährlich 15,000 R^r Ausbeute gebracht hat und immer noch im Steigen begriffen, ist verhältnißhalber 1/2 Antheil zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können das Nähere unter M. S. poste restante Leipzig erfahren.



Thüringische Eisenbahn.

In unserem seit dem 19. März gültigen Fahrplan treten vom 1. Juni ab folgende Veränderungen ein:



- 1) Zug I. Anschluß von Berlin und Leipzig geht in Halle erst 6 1/2 Uhr Morgens ab und kommt in Eisenach 11 1/2 Uhr an.
- 2) Zug VII. Anschluß an Kassel, resp. Frankfurt verläßt Eisenach Morgens 10 Uhr und trifft zum Anschluß nach Berlin und Magdeburg um 3 1/4 Uhr in Halle ein.
- 3) Zug VIII nimmt nicht in Eisenach, sondern Nachmittags 3 Uhr erst in Erfurt seinen Anfang und endet in Halle Abends 7 1/2 Uhr.
- 4) Zug IX geht nicht mehr bis Halle, sondern bleibt in Weimar, wo er 9 1/2 Uhr eintrifft.
- 5) Der Anschluß an Zug VI nach Berlin ist aufgehoben. Weiteres besagen die auf den Stationen aushängenden und an den Einnahmen für 6 L verkauflichen Fahrpläne.

Erfurt, den 28. Mai 1850.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Heilsame Erfindung.

Neu verbessertes

Pollutions-Verhütungs-Instrument,

durch welches ohne Beschwerde und Gefahr dieses gefährliche Uebel binnen kurzer Zeit gründlich beseitigt wird und über deren zweckmäßige, einfache Einrichtung die besten Zeugnisse von der medizinischen Facultät zu Paris, so wie von mehreren Sanitäts-Behörden, vorliegen. — Gegen portofreie Einsendung des Betrags erhält man Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung vom Unterzeichneten zugesandt.

1 Instrument in feinem Neusilber	} mit Susensorium	{	4 Thlr. Pr. Cour.
1 " " " Messing			3 " " "
1 " " " Holz ohne Susensorium			2 " " "

Compressorium oder Urinsperrer,

welches ebenfalls von vielen Personen für heilsam anerkannt worden, und dem Zweck entspricht, daß das Cinnässen in's Bett sowohl bei Erwachsenen als auch bei Knaben nach 1-monatlichem Gebrauche gänzlich beseitigt wird und erhält man, unter Angabe des Alters und portofreier Einsendung des Betrags, Instrument nebst Gebrauchsanweisung für 2 Thaler bei

H. J. Frankenheim in Bleicherode,
bei Nordhausen.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, als den 2. Juni d. J., soll die zweischürige Kleenukung auf gegen zehn Aekern, welche im hiesigen Pfarrplane über den Weinbergen des verstorbenen Herrn Justizrath Schuster liegen, in einzelnen Parzellen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung überlassen werden. Diejenigen, welche ihre Gebote abzugeben gesonnen sind, mögen sich an dem genannten Tage Nachmittags 4 Uhr auf dem genannten Pfarrplane einfinden.

Seeburg, den 29. Mai 1850.

Wir haben ein Lager von englischen Steinkohlen auf dem pfännerschaftlichen Holzplatz errichtet und den Verkauf Herrn Scheibe übergeben.

Halle, den 26. Mai 1850.
E. Piersch & Comp.

Auction.

Dienstag den 4. Juni Nachmitt. 1 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20: 2 G^l Messing, 1 G^l Kupfer, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Tücher, Weffen, Futterzeuge, 1 gr. Partie feine Chemisets, Halskragen, Manschetten von feinen Stoffen und neuesten Façons (Muster liegen zur Ansicht) u. dgl. m.

Brandt.

Sollte in einer kleinen Stadt oder auch in einem freundlich gelegenen Dorfe des Reg.-Bez. Merseburg die Niederlassung eines homöopathischen Thierarztes beliebt werden, so wird die löbliche Exped. d. S. Couriers die bei ihr desfalls franco eingehenden, mit R. I. signirten Briefe befördern.

Medoc-Flaschen kauft fortwährend
Friedr. Kühl.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben:

Allgemeine Monatschrift für Literatur.

Herausgegeben
von
Dr. L. Moss und Dr. G. Schwetschke.

Maï. Zweite Hälfte.
Preis für den Jahrgang n. 8 8^{fl}.

Inhaltsanzeige.

Deutsche Geschichte. Die deutsche Politik Preussens von 1785 bis 1807. (Perz, Leben Steins. Schmidt, die Dreifürstenbünde.) Von K. Klüpfel in Lützen.
Mathematik. Uebersicht der mathematischen Literatur der neueren Zeit. Von E. A. Sohncke in Halle.
Kurze Anzeigen und Notizen.
F. v. Alten, der Krieg in Schleswig 1848.
Metrologe (L. W. Danzel. — F. F. R. Heder. — Gay-Lussac.)

Beigegeben ist:

Nr. 10. Bibliographischer und literarischer Anzeiger.

- I. Bibliographie (von Dr. Sacher).
- II. Literarische Anzeigen.

Halle, den 30. Maï 1850.

G. A. Schwetschke und Sohn.

Im Verlage der Dederschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen und von derselben, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedrich Wilhelm der Dritte und Luise, König und Königin von Preußen.

Zweihundert und Siebenzehn Erzählungen aus ihrer Zeit und ihrem Leben, von **Werner Gahn.** Berlin, 1850, in 8vo 389 Seiten. geheftet Preis 18 Sgr.
Auf stark Belin-Papier, geheftet 1 Thlr. 7¹/₂ Sgr.
elegant gebunden 1 Thlr. 17¹/₂ Sgr.

Die Nr. 139. des Preuss. Staats-Anzeigers enthält nachfolgende Beurtheilung dieses Wertes: „Wir haben hier ein historisches Lesebuch im besten Volkston, fromm, bieder und patriotisch abgefaßt, die reinste Nahrung für alle Stände. Der Verfasser hat aus dem reichsten Schatz edlen Stoffes ein Gefäß der Ehren bereitet: ein Werk von guter Auswahl, von gutem Vortrag und von gutem Geiste; eine Schrift, so populär als würdig, oft rührend, immer bessernd und erhebend; ein Trost und eine Labung in düsterer Zeit, eine Erhebung in Nothen, ein Anker für Patrioten: der Leser fühlt sich überall von Liebe und Treue angeweht.“

In Halle vorrätig in **G. C. Knapps Sort.-Buchh.** (Schroedel & Simon), in Cönnern bei **A. Löffler.**

Seht türkisch-rothes Zeichengarn in allen Arn. empfiehlt (1 Duzend Knäulchen) pro Schachtel 2^{fl} **G. A. Wohlmann jun.,** Brüderstraße Nr. 216.

Die Eröffnung meiner Schwimm- und Badeanstalt erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Um baldige Meldung zum Schwimmunterricht wird gebeten. **G. Lisch.**

So eben empfing wieder sehr fetten starken geräucher-
ten Lachs, à 14^{fl}. **Bolze.**

Sehr fette delikate neue Madjes-Seringe, à St. 2 u. 2¹/₂ ^{fl},
Kamen in frischer Sendung an bei **Bolze.**

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

7 Pfd. beste Talgseife für 1^{fl}, und
7 Pfd. reine Cocus-Soda-Seife für 15^{fl} bei
Friedr. Wilh. Dalchow.

Bockbier auf dem Rathswein- keller.

Alle Woche Dienstag und Freitag Broi-
han bei Hermann Rauchfuß, große
Brauhausgasse Nr. 359.

**Schweizerkäse, Prima-Quali-
tät,** à 8^{fl}, erhielt **Bolze.**

Zum Sternschießen,

Sonntag den 2. Juni früh 5 Uhr, ladet
ergebenst ein Preis in Trotha.

Einem im Rechnungsfach gewandten
Verwalter weist zu Johanni einen guten
Dienst nach der Kreisrator Hoer in
Raumburg.

Zu vermietthen

ist zum 1. October d. J. ein Quartier im
Ganzen oder getrennt von 5 heizbaren
Zimmern, 2 Küchen, 2 Speise- und an-
deren Kammern nebst Zubehör, vor dem
Leipziger Thor Nr. 3 bei dem Def.-Com-
missarius **Blanc.**

Von heute an hält mein Milchwagen
Morgens 7 Uhr vor Herrn Bäcker Jä-
kel's Thür in der großen Steinstraße,
und verkaufe das Quart reine frische
Milch à 10 Pf.

Rittergut Morl. **A. Eberth.**

Bekanntmachung.

Es ist mir ein braun- und weißge-
fleckter Wachtelhund zugelaufen mit einem
gelben Halsband, woran sich der Name
E. Krütgen 1850 befindet; der Eigen-
thümer kann ihn gegen Insektionsgebüh-
ren und Futterkosten auf der Restauration
bei **Niemberg** in Empfang nehmen.

Industrie.

Herr Deconom Br — in Schw —
wird hiermit ergebenst gebeten, seinen
von ihm selbst erfundenen Pflug nach
Magdeburg zur Gewerbe-Ausstellung
zu schicken. (Der Seltenheit wegen.)
Ein Kunstfreund.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Mai. Die heutigen Zeitungen enthalten folgendes Bulletin:

In dem heute Morgen als günstig bezeichneten Zustande Sr. Majestät des Königs ist keine Veränderung eingetreten.

Schloß Charlottenburg, am 29. Mai 1850, Abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Berlin, d. 30. Mai. Dem Prinzen von Preußen ist ein eigenhändiges Schreiben des Königs an den Kaiser von Rußland mitgegeben worden, welches auf das Bestimmteste aussprechen soll, daß Preußen nie auf eine Wiedereinführung des Bundestages eingehen könne, und daß die Schwierigkeiten, welche sich einem Einverständnis zwischen Preußen und Oesterreich entgegensetzen, ihren Grund in der Politik fänden, welche Oesterreich gegenwärtig verfolgt.

Ueber den Zweck der Reise des Prinzen von Preußen nach Warschau erfahren wir überdies folgendes: Erstens sollen durch eine mündliche Besprechung mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus die deutsch-dänischen Angelegenheiten, wie wir dies in diesen Blättern bereits mitgetheilt, einem befriedigenden Abschlusse möglichst näher gebracht, zweitens die aus der gegenwärtigen Lage der französischen Verhältnisse möglicherweise entspringenden Eventualitäten in Erwägung gezogen, und drittens die zwischen der Union, resp. Preußen und Oesterreich in Bezug auf die deutsche Frage obschwebende Streitfrage, wenn auch nicht zur endgültigen Entscheidung gebracht, so doch ihrem Ziele um ein Bedeutendes näher geführt werden. Letzteren Punkt dürfen wir als den Hauptgegenstand der Konferenz bezeichnen. Der Czarr ist der Union durchaus günstig; es ist dies in einer Note der russischen Regierung an das hiesige Kabinet, in welcher dieselbe die deutsche Politik Preußens und die rechtliche Stellung der Union in Deutschland anerkennt, deutlich ausgesprochen. Daß Rußland Oesterreich gegenüber ganz derselben Gesinnung ist und in einer kategorischen Note an das Wiener Kabinet sich sowohl gegen das rechtliche Fortbestehen der Präsidial-Befugnisse Oesterreichs in der Bundesversammlung, als auch gegen den beabsichtigten Eintritt des gesammten Kaiserstaates in den deutschen Bund ausgesprochen hat, ist bekannt. Oesterreich physisch und, man darf's wohl sagen, auch moralisch ohnmächtig und in doppelter Beziehung abhängig von Rußland, ließ keines der ihm zustehenden Mittel unversucht, um die Gesinnung des Czars umzustimmen. Alle Vorstellungen jedoch, welche von Wien aus an das Petersburger Kabinet gegangen, sind, wie wir hören, ohne Erfolg gewesen. Einen letzten Versuch wollte Oesterreich nun noch bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in Warschau machen, und war man, wie wir sehr gut wissen, im Wiener Kabinet lange nicht darüber einig, ob der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg, oder in Betracht der äußersten Wichtigkeit der Sache, der Kaiser selbst nach Warschau gehen solle. Zulezt entschied man sich für den Fürsten Schwarzenberg, weil man von dessen besonderer Freundschaft zum russischen Hofe sich einen günstigeren Erfolg versprechen zu dürfen glaubt. Wie wir aus Wien erfahren, ist der österreichische Minister-Präsident bereits nach Warschau abgereist. Ob er etwas erzielen wird, müssen wir freilich dahingestellt sein lassen, allein wir glauben an keinen Erfolg, auch nicht an den geringsten. Aus vorstehender Darlegung der Sachlage wird unseren Lesern auch klar werden, warum einestheils die Versammlung in Frankfurt schon den ersten Tag nach ihrem Zusammentritte Ferien hatte und

noch immer hat, und andernteils die Bevollmächtigten Preußens und der Unionsstaaten noch nicht nach Frankfurt abgegangen. Erst nach der Warschauer Conferenz, nachdem dem österr. Bevollmächtigten Grafen Thun neue, dem Ergebnis jener Conferenz gemäße Instruktionen erteilt worden, in welchen Oesterreich sicherlich einen minder hohen Ton anschlagen wird, werden die Unterhandlungen in Frankfurt beginnen. Die Sache der Union hat nie besser gestanden, als eben jetzt. Der Prinz von Preußen, in dessen Hände sie jetzt gelegt ist, ist der Union nicht minder zugethan, als Sr. Maj. der König. Sein Wirken für dieselbe geschieht zwar im Stillen, ohne Glanz, aber mit desto größerem Erfolge. Schließlich können wir den Umstand nicht unerwähnt lassen, daß man in diplomatischen Kreisen, mit Rücksicht auf die oben detaillirte Lage der Dinge, dem Ministerium Schwarzenberg keine lange Zukunft mehr versprechen zu dürfen glaubt. (B. 3.)

Erfurt, d. 29. Mai. Unsere Stadt und Festung soll sofort armirt werden, so geht heute das Gerücht von Mund zu Munde. In der That sollen plötzlich Befehle erteilt worden sein, die Glacis und den ersten Festungs-Rayon von Bäumen und sonstigen Gegenständen, welche den Belagerern nützlich sein könnten, zu befreien. Mit dem Niederhauen der Bäume im ersten Festungs-Rayon ist auch bereits eifrigt begonnen; manchen Eigenthümer, der in der Nähe der Stadt ein Etablissement oder Grundstücke hat, soll diese unerwartete Maßregel sehr hart treffen. (N. Erf. 3.)

Breslau, d. 27. Mai. Nach einer der Neuen Obergerzeitung gewordenen Mittheilung lautete die Antwort Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen auf die Anrede des Bürgermeisters Bartsch folgendermaßen: „Meine Herren, ich kann Ihnen die freudige Nachricht geben, daß Sr. Maj. der König sich nach Umständen ganz wohl befindet; es ist dies der Inhalt einer mir nachgesandten telegr. Depesche; Sie können es aber auch schon daraus schließen, daß Sie mich hier sehen. Meine Herren! Welch Unglück, daß Preußens Könige und Volk zweimal solche Schmach erleben mußten. Sie werden Dinge erfahren und glauben müssen, die Sie selbst, wenn Sie sie erfahren haben werden, nicht werden glauben wollen.“ Außer dem Bürgermeister Bartsch waren als Mitglieder der städtischen Deputation noch zugegen: Stadtrath Froboes, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Gräber und Protokollführer Worthmann.

Flensburg, d. 27. Mai. Eine dänische Fregatte, angeblich die *Thetis*, hat sich gestern Neufkirchen gegenüber vor Anker gelegt und sich dort eine Stellung gegeben, als ob sie es auf eine Blockade unseres Hafens abgesehen hätte.

Kiel, d. 28. Mai. Ein halboffizieller Artikel unsers Correspondenzblattes bringt heute die ernstesten Beschwerden und Rügen über die theils falschen und aufregenden, theils voreiligen und entstellten Berichte der hamburgischen Zeitungen; derselbe schließt mit folgender Drohung: Sollten aber die hamburgischen Blätter, wie in den vorigen Jahren, so auch jetzt wieder, sich nicht entblöden, Mittheilungen über unsere Armee und deren Stellung in der Weise zu machen, daß dem Feinde die diesseitigen Operationen ebenso klar würden wie seine eigenen, so bleibt nichts Anderes übrig, als daß geeignete Maßregeln getroffen werden, die den hamburgischen Zeitungen am wenigsten munden dürften.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. Mai. Syndikus Pohn ist vorgestern von Kiel hier wieder angekommen. Wie verlautet, soll

er diesmal Vorschläge seitens der Statthaltertschaft überbringen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß eine friedliche Ausgleichung der Differenzen zwischen Dänemark und den Herzogthümern baldigst stattfinden dürfte. Als Hauptpunkte dieser Anträge werden genannt, daß man mit der dänischerseits geforderten Trennung der Herzogthümer in administrativer und legislativer Beziehung zufrieden sei, dagegen aber wünsche, daß der König einen gemeinsamen Statthalter für die beiden Herzogthümer ernennen solle. Für den Fall, daß es zu einer Verständigung in dieser Weise kommen sollte, bezeichnet man hier den Erbprinzen Ferdinand als zukünftigen Statthalter der Herzogthümer. — Inwiefern nun hieran etwas Wahres ist oder nicht, muß sich jedenfalls bald ausweisen; denn dieser gespannte und ungewisse Zustand kann so nicht lange fortbestehen, und daß die hiesige Regierung auch entschlossen ist, ein Endresultat herbeizuführen, davon zeugen die energischen Rüstungen sowohl zu Lande wie zur See. Gestern haben auch die Fußgarde und die Gardehusaren die Hauptstadt verlassen.

Kopenhagen, d. 27. Mai. In der Sitzung des Volksthings am 25. d. zeigte der Vorsitzende an, daß Schöler eine Interpellation an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu stellen gedenke, ob das Ministerium mit Vorschlägen wegen Regulirung der Verhältnisse zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie herauszutreten beabsichtige und ob es dem Annäherungsschritt entgegengekommen sei, welcher von Seiten der Herzogthümer geschehen, so wie, ob gegründete Hoffnung vorhanden sei, die dänische Streitfrage durch directe Unterhandlungen mit den Herzogthümern beizulegen?

Die „Neuesten Nachrichten“ haben von ihrem militärischen Correspondenten Berichte aus Weile bis zum 24. d., nach welchen zwei Brigaden, deren Stärke und Zusammensetzung nicht mitzutheilen man für gut findet, unter Oberst Schepeler (die früher Rye'sche), Hauptquartier Horsens, und unter Oberst Thestrup, Hauptquartier Aarhus, in Jütland stehen. Es ist bis jetzt kein Oberbefehlshaber ernannt. General Moltke befindet sich in Kolding, wo auch Leerbeck ist und Oberst Flensburg sich hinbegeben hat. Die Festungswerke von Fredericia sind im Winter beträchtlich verstärkt.

Italien.

Turin, d. 24. Mai. Gestern fand hier die gerichtliche Verhandlung gegen den Erzbischof statt. Auf das einstimmige Schuldig der Geschworenen wurde der Erzbischof zu einem Monat Gefängniß, 500 Lire Buße und in die Kosten verurtheilt.

Türkei.

Konstantinopel, d. 13. Mai. Die zum Islam übergetretenen ungarischen und polnischen Offiziere werden jetzt zum Theil in der türkischen Armee angestellt. Die meisten von Schumla angekommenen Offiziere sind für das Armee-corps in Rumelien bestimmt und dem Commandanten dieses Corps, Dmer-Pascha, übergeben worden, der sie nächster Tage nach Monastir führt; er wird sich ihrer vermuthlich schon bei der Expedition gegen die rebellischen Bosnier bedienen. Mehrere magyarische Offiziere, welche bisher dem Christenthume treu geblieben waren, sind neuestens zum Islam übergetreten; unter ihnen befindet sich auch der Oberlieutenant Trits (Adjutant Damjanich's). Auch diese sind unverzüglich in der Armee angestellt worden. Die eifrigen Vertheidiger des Christenthums und die politischen Malcontenten machen den Uebergetretenen bittere Vorwürfe; diese aber entschuldigen sich damit, daß sie bisher vergeblich auf eine allgemeine Amnestie gewartet, die es ihnen möglich gemacht hätte, in ihr Vaterland zurückzukehren, und daß es Pflicht der Selbsterhaltung sei, sich dieser ungewissen Lage zu entziehen und ernstlich an die Zukunft zu denken.

Vermischtes.

— **Hannover, d. 24. Mai.** Am gestrigen Nachmittage zwischen 1 und 3 Uhr fand bei Baddeckenstedt und Rehme, Amts Wohldeberg, ein so heftiges Hagelwetter, verbunden mit einem s. g. Wolkenbruch, Statt, daß die Feldfrüchte sehr gelitten haben. Die Früchte in der Baddeckenstedter Feldmark sind fast gänzlich zerstört und die Ländereien selbst sind sehr beschädigt. Heute Morgen lagen in der Nähe von Baddeckenstedt die Schlossen noch etwa 1½ Fuß hoch im Chauffeegraben. Aus Lamspringe, Etze und Lauenstein wird von ähnlichen Schäden durch Wasser und Hagel berichtet. Der Blik hat ebensfalls an mehreren Orten des Königreichs in diesen Tagen Schäden herbeigeführt.

— In Ansbach ist am 16. Mai der quiescirte Symnasialprofessor Dr. E. F. Ch. Dertel, bekannt als Uebersetzer lateinischer Klassiker und Verfasser mehrerer Schriften zur Deutschen Lexicographie, insbesondere aber zur Verbreitung der Wascheilkunde, im 85. Lebensjahre gestorben.

— In einer Wiener Kautschuk-Fabrik macht man jetzt Versuche, den Kautschuk zum Abdruck von Landkarten und Plänen zu verwenden, wobei sich der Vortheil ergibt, daß eine solche Karte in beliebiger Form zusammengelegt oder aufgerollt werden kann, ohne dadurch Büge oder Brüche zu erhalten.

Bekanntmachungen.

Blasbälge in allen Größen empfiehlt und garantirt für deren Güte und Kraft Fr. Lange in Halle.

Ein tüchtiger Kuhhirte findet einen guten Dienst beim Gutbesitzer Hirsch in Cölnne.

Großes Sternschießen in Holleben Sonntag den 2. Juni, wozu freundlichst einladet
der Gastwirth Saft.

Eine geübte zuverlässige Köchin, in gesetzten Jahren, Wittwe oder Mädchen, findet einen guten Dienst in der Papierfabrik zu Cröllwitz bei Halle.

Zum Stern = Bogelschießen
Sonntag den 2. Juni ladet ergebenst ein
Künast,
Rathskellerwirth zu Schafstedt.

Kutschwagen-Ausverkauf bei Fr. Lange.

Ein noch wenig gebrauchter, eleganter, ganz verdeckter Chaloufiwagen soll zu einem angemessenen billigen Preise verkauft werden und steht im Gasthose zur goldnen Kugel zur Ansicht. G. Paehold,
Leipziger Straße.

Einige Schock gutes langes Roggenstroh liegen noch zum Verkauf kleine Ulrichsstraße Nr. 997.
Schock.

Ein Hofmeister, welcher gut säen kann, findet zu Johanni eine Stelle bei dem Gutbesitzer Pitsche in Cönnern a/S.

Sebanersche Buchdruckerei in Halle.